

*Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele.*

*Psalm 31,8
(Lutherbibel 2017)*

Gott sieht mein Elend, er kennt die Not meiner Seele.

Und warum ändert er das dann nicht? Was ist mit den Menschen, die wirklich im Elend leben, die nicht weiterwissen, die nicht wissen, wie sie am nächsten Tag ihr Kind sattbekommen. Was ist mit Menschen, die einsam sind und deren Seele schreit?

Ich weiß nicht, warum Gott das nicht ändert. Oder es zumindest nicht so ändert, dass es klar ist, dass es Gott war, der hier seine Finger im Spiel hatte. Manchmal sehen wir das ja auch erst im Nachhinein. Letztlich weiß ich ja auch nicht, ob es nicht doch Gott war, der das Elend gewendet hat.

Aber manchmal bleibt das Elend. Manchmal bleibt die Einsamkeit. Manchmal bleiben die Hungersnot und der Krieg. Vielleicht ist es unsere Aufgabe als Menschen, etwas zu tun. Denn viele Ursachen für das Elend dieser Welt liegen in unserer Hand. Und Gott?

Gott ist da. Gott ist uns nah. Er ist mitten im Elend und in der Not an unserer Seite. Manch einer mag sagen, dass das nicht genug ist. Für manch eine ist es ein großer Trost, der Kraft gibt für das, was kommt.

Für manch einen ist es eine so große Kraftquelle, dass er wieder fröhlich sein kann. In aller Not. Für manch eine ist Gottes Nähe so tröstlich, dass sie sich an dem freuen kann, was an Schönerm im Alltäglich-Kleinen liegt.